

PARTIE 1 · QUESTIONNAIRE DE GRAMMAIRE ET DE VOCABULAIRE

1. Der Mathelehrer fragte am Anfang des Unterrichts, _____ die Schüler die Hausaufgabe gemacht hatten.
A. denn
B. weil
C. ob
D. wegen
2. _____ gefällt diese kaum bekannte Marke?
A. Was
B. Wer
C. Wen
D. Wem
3. Dein Flugzeug landet _____ Freitag _____ 18.00 in München.
A. in / am
B. am / um
C. im / um
D. an / in
4. Er wollte _____ Freundin _____ Rosen schenken.
A. seiner / rote
B. ihrer / rote
C. seine / roten
D. der / roter
5. Seit ihre Tochter in der Stadt _____, essen die Eltern später.
A. arbeitet
B. arbeitet
C. arbeitet hat
D. gearbeitet hatte
6. Der Student arbeitet _____ einer Studie _____ Arbeitszeiten in Europa.
A. an / auf
B. über / von
C. an / über
D. auf / mit
7. Sie _____ einen Ausflug in Berlin machen können, ein Museumsbesuch _____ bei schlechtem Wetter interessant gewesen.
A. möchten / hätte
B. hätten / könnte
C. hätten / wäre
D. haben / sei

8. Die in Deutschland _____ Produkte sind weltweit geschätzt.
A. hergestellte
B. hergestellten
C. festgestellten
D. stellten
9. Die Mitarbeiter, von _____ der Personalchef gesprochen hatte, verlangen flexible Arbeitszeiten.
A. die
B. deren
C. den
D. denen
10. Können _____ _____ ein Leben ohne Auto vorstellen?
A. sie / sie
B. Sie / sich
C. Sie / Sich
D. wir / sich
11. Nach diesen spannenden Ferien haben wir euch viel _____.
A. berichten
B. zu berichten
C. berichtet
D. zuberichtet
12. Mehrere Studenten sind durchgefallen, was _____ peinlich _____ teuer ist.
A. entweder / auch
B. oder / oder
C. nicht nur / sondern auch
D. nicht nur / aber auch
13. Maria kann es kaum _____, den Führerschein zu haben.
A. warten
B. erwarten
C. erwartet
D. zu erwarten
14. Hier im Radio _____ immer dieselben Sachen gespielt.
A. sind
B. werden
C. lassen
D. würden
15. Ich habe auch _____ schnell ein günstiges Zimmer gefunden.
A. genug
B. solange
C. ziemlich
D. oft

16. Ich habe immer noch nicht begriffen, _____ Abfall in die gelbe Tonne kommt.
A. wer
B. welches
C. was
D. welcher
17. Ihr Chef sucht eine nette Familie für seinen Hund, _____ er auf Dienstreise ist.
A. nachdem
B. davor
C. obwohl
D. solange
18. Anfängern wird die praktische Einführung in Tennis und Squash _____.
A. geboten
B. gebeten
C. gebettet
D. geben
19. Um mit Computern _____, brauchen Senioren manchmal die Ratschläge eines Experten.
A. umgehen können
B. umgehen zu können
C. umgehen lassen
D. umgangen
20. Zwischen den Automobilherstellern _____ ein harter Wettbewerb.
A. herrschtet
B. herrscht
C. herrschen
D. geherrschte
21. Der Firmenchef verstand überhaupt nicht, dass in der Hamburger Filiale _____ war.
A. gestreiken worden
B. gestreikt wurde
C. gestreikt worden
D. gestreikt werden
22. Die Kollegen warteten _____ dem Essen _____ den Exportleiter.
A. auf / auf
B. mit / auf
C. vor / vor
D. mit / vor
23. Schon vor dem Abitur wusste er, dass er später einen technischen Beruf _____ würde.
A. treffen
B. ausüben
C. entscheiden
D. interessieren

24. Ich _____ vorher noch gerne von Ihnen, ob Sie mir helfen _____.

- A. möchte / wollen
- B. weiss / müssen
- C. wüsste / können
- D. könnte / mögen

25. Wie hat er sich _____ verhalten?

- A. gegen Sie
- B. dich entgegen
- C. Ihnen gegenüber
- D. trotz Ihnen

26. So sterben in Deutschland Männer durchschnittlich 7 Jahre früh _____
_____ Frauen.

- A. -e / wie
- B. -er / als
- C. Ø / wie
- D. -en / en

27. _____ immer genügend Fahrzeuge zur Verfügung?

- A. Stellen
- B. ind
- C. Stehen
- D. Liegen

28. _____ erkennt man, ob ein Telefon wirklich leicht zu bedienen ist?

- A. Worüber
- B. Woran
- C. Woraus
- D. Wofür

29. Er erblickte die Kollegin, _____ Kinder so frech waren.

- A. deren
- B. dessen
- C. von denen
- D. der

30. _____ Auto hier gefällt mir gut, _____ dort weniger.

- A. Jenes / dieses
- B. Jenes / das
- C. Dieses / jenes
- D. Dieser / der

PARTIE 2 · QUESTIONNAIRE DE COMPRÉHENSION

AUF DER SUCHE NACH EINEM FREUND

Im Internet ist es so einfach, Freunde zu finden. Auf „Facebook“ kostet es bloß einen Klick. Im realen Leben ist das weit komplizierter. Vor allem in Berlin.

Man könnte einen Zettel aufhängen. „Suche: einen Freund“ würde draufstehen, darunter „Bitte melden“ und noch etwas kleiner, neben der eigenen Telefonnummer, das Anforderungsprofil: „Du solltest angenehm, zuverlässig und echt sein.“ Man könnte beobachten, wie die Leute stehen bleiben und sich amüsieren. Eine Frau kramt ihre Handykamera aus der Tasche und macht ein Foto. Nur anrufen wird sie nicht.

Da ist Claudia. Seit zwei Jahren studiert sie an der Humboldt-Uni, abends telefoniert sie mit ihren Freunden. Die wohnen überall, sagt sie, nur nicht in dieser Stadt. Da ist Miguel. Auf „Myspace“ zählt er 147 Menschen zu seinen Freunden, in Berlin bisher zwei, und einer davon ist sein Nachbar. Da ist Johannes. Er mag Partys und Vernissagen, er feiert fast jedes Wochenende. Bloß: Wer von denen würde ihm helfen, wenn er mal Probleme hätte?

Hans-Joachim Eberhard ist Psychologe. Er hat sich intensiv mit dieser unbekannteren Disziplin beschäftigt, der Freundschaftsforschung. Freunde würden erstens immer wichtiger und seien zweitens immer schwieriger zu finden, so Eberhard. Das liege an der flexibilisierten, globalisierten Gesellschaft, in der Ortswechsel üblicher seien als früher.

Der Psychologe hat Berliner zwischen 20 und 40 zu ihren Freundschaften befragt. Zwischen den Geschlechtern bestehen sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was eine Freundschaft bedeutet. Frauen suchen eine Freundin, eine Vertraute, mit der sie sich austauschen und beraten können. Männern geht es eher um gemeinsame Unternehmungen. In die Kneipe gehen. Ins Kino. Fußball gucken.

Wer einsam ist, kann sich einen Freund mieten. Hartmut Willms will ein guter Freund sein. Das kostet 15 Euro die Stunde. Der Berliner bietet sich beim Unternehmen „Rent a friend“ als Begleitperson für alle an, die gerne etwas unternehmen möchten, aber bitte bloß nicht allein. Ein Anruf genügt, und Hartmut Willms, 53, begleitet in den Biergarten wie in die Oper. Weil es heute eben viel Isolation gebe. Aber auch langjährige Bewohner der Stadt hätten es schwer. Noch wartet Hartmut Willms auf seinen ersten richtigen Kunden. Der klassische Weg zu Freunden: in Vereinen anmelden, auch in Fitness-Studios, für den persönlichen Kontakt. Das funktioniert auch in Berlin.

Manche versuchen, sich kochend kennenzulernen. „Jumpingdinner“ heißt die Veranstaltung. Jeweils zu zweit wird ein Gericht zubereitet, fremde Gäste kommen zum Essen in die Wohnung, dann zieht die Gruppe zum nächsten Gastgeber mit der nächsten Speise um. Diverse Freundschaften seien so entstanden. Man brauche nicht mal Kochkenntnisse. Manche tischen hier wirklich Fertigpizzen auf. Telefonnummern werden hinterher ausgetauscht.

Aus der Sehnsucht nach real existierenden Freundschaften ist inzwischen eine europaweite Bewegung entstanden. Sie nennt sich „Frühstückstreff“ und will genau das: Menschen zwanglos die Gelegenheit bieten, sich Sonntagvormittag zum gemeinsamen Frühstück zu treffen. Die nächste Berliner Runde findet heute im Restaurant Eosander am Spandauer Damm statt. Einfach hingehen und mitessen, sagt der Organisator. Das beste Einstiegsthema: Fragen, wie das nun genau funktioniert mit dem Frühstückstreff. Bis man damit fertig ist, sind die ersten zwei Croissants schon gegessen.

Nach *Tagesspiegel* 15.4.2011

D'après le texte, pour chaque question, une seule proposition est correcte.

1. **A.** Im Internet oder auf „facebook“ sind Freunde leichter zu finden als in Berlin.
B. Im Internet und auf „Facebook“ findet man gar keine Freunde.
C. Berlin hat Partnerschaften mit anderen Hauptstädten.
2. **A.** Wenn man einen Zettel auf der Straße aufhängt, ist man sicher neue Freunde zu finden.
B. Hängt man einen Zettel auf der Straße auf, ruft eine Person am selben Tag an.
C. Die Leute lesen den aufgehängten Zettel und mokieren sich.
3. **A.** Claudia, Miguel und Johannes sind Berliner und befreundet.
B. Claudia, Miguel und Johannes suchen sich neue Freunde in Berlin.
C. Claudia, Miguel und Johannes sind Studenten und sehr kontaktfreudig.
4. **A.** Der Psychologe Hans-Joachim Eberhard meint, dass man immer leichter Freunde finden kann.
B. Der Psychologe Eberhard meint, dass Freundschaften nicht mehr so wichtig sind.
C. Der Psychologe Eberhard meint, dass Freundschaften heute sehr wichtig sind, aber schwer zu finden.
5. **A.** Als Psychologe interessiert sich Eberhard für die globalisierte Gesellschaft.
B. In der aktuellen Gesellschaft ziehen die Leute viel öfters um.
C. Eberhard ist Dozent für Psychologie an der Humboldt Universität.
6. **A.** Männer und Frauen haben unterschiedliche Vorstellungen von einer Freundschaft.
B. Frauen möchten Freundinnen, mit denen sie ausgehen können.
C. Männer interessieren sich nur für Freunde, mit denen sie Sport treiben können.
7. **A.** Soziales Engagement erleichtert die Suche nach einem Freund.
B. Hartmut Willms hat seine eigene Firma gegründet „rent a friend“.
C. Für 15€ die Stunde kann man sich Freunde mieten.
8. **A.** Es wurde bei jungen Berlinern eine Umfrage durchgeführt.
B. Ein Psychologe hat eine Untersuchung zur Freundschaftsforschung bei jungen Berlinerinnen durchgeführt.
C. Berliner zwischen 20 und 40 wurden im Rahmen einer Umfrage interviewt.
9. **A.** Das Problem der Isolation betrifft nur junge Berliner.
B. Alle Einwohner Berlins leiden unter psychologischen Schwierigkeiten.
C. Frauen und Männer, die nach Berlin ziehen, finden nur unter Schwierigkeiten Freunde.
10. **A.** Wenn man gut kochen kann, hat man in der Nachbarschaft viele Freunde.
B. Bei Frühstückstreff und Jumpingdinner kann man zwanglos Kontakte knüpfen.
C. Um neue Leute kennenzulernen, wurde eine europaweite Initiative in die Welt gerufen.

PARTIE 3 · ESSAI

Traitez en 200 à 250 mots l'un des deux sujets suivants.
Indiquez le numéro du sujet choisi et le nombre de mots à l'endroit prévu sur la copie.
Tout essai hors sujet sera sanctionné par la note zéro.

SUJET N° 1

Reiche und erfolgreiche Leute haben viele Freunde. Im Internet und auf Facebook ist es leicht Kontakte zu knüpfen. Jedoch wünschen sich die meisten Leute viele Freunde im realen Leben. Was bedeutet also heute eine Freundschaft im Alltags- und im Berufsleben?

SUJET N° 2

Sie haben die Möglichkeit, im Rahmen des Erasmusprogramms ein Jahr in Berlin zu verbringen. Diskutieren Sie mit einem Freund oder mit einer Freundin, wie Sie sich organisieren wollen, um mit Ihren Freunden den Kontakt zu behalten und neue Freunde zu gewinnen. Verfassen Sie den Text in Form eines Dialogs.